

Vita

Christian Heinrich

Berlin / GER



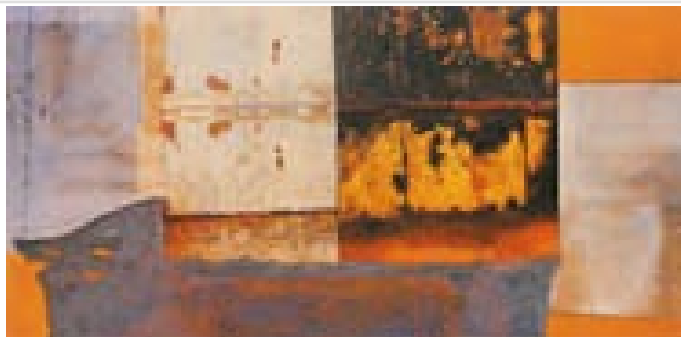
Christian Heinrich

- 1957 in Berlin geboren.
- 1977 - 1979 Studium an der Freien Universität Berlin, Kunstgeschichte, Archäologie, Publizistik.
- 1979 - 1985 Studium an der Universität der Künste Berlin.
- 1982 Erste Zeitungsmontagen und -collagen.
- 1983 Die Hamletmaschine von Heiner Müller, Interdisziplinäres Projekt der Werkstatt 'Spiel und Bühne'.
Fernsehn - der tagliche Ekel' Video/Multimedia Performance
Fachbereich sechs der UdK - Berlin.
- 1986 Meisterschüler bei Prof. Herbert Kaufmann.
- 1987 Studienreise Türkei.
Erste Collagen auf Sandgrund.
Kunst im Stadtbild, Die Anweisung und der Senator für Kultur, Berlin.
Mitglied im BBK, Landesverband Berlin.
- 1988 Die Metamorphose des Ikarus, Wandbild im Topas Kino, Berlin-Spandau.
- 1988 - 1990 Spielen mit Herzstück, Spielen mit Nachtstück, in Zusammenarbeit mit Heiner Müller und Prof. Herta Schonewolf, Universität der Künste Berlin.
- 1988 - 1991 Dozent für Bühnengestaltung, Bühnentechnik und Figurenspiel, Werkstatt Spiel und Bühne, Fachbereich 6, Universität der Künste Berlin.
- 1989 - 1991 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft Berlin.
- 1992 - 1994 Auf dem Weg zu Kafkas Schloss und 80 Jahre Charlottenburger Opernhaus, Konzeption und Gestaltung der Ausstellungen (mit Johanna Eggert), Deutsche Oper Berlin.
- 1995 Verwendung von handgeschöpften Papieren in Collagen, Beginn der Collagen auf Butten.
- 1995 - 2001 Studienreisen New York, Südwesten der USA, Türkei, Südafrika.
- 1999 Erste Reliefcollagen auf Holz.
- 2002 - 2003 Studien- und Arbeitsaufenthalt in Kapstadt, Südafrika.
- 2003 Lehrtätigkeit an der Ruth Prowse Art School, Kapstadt, Südafrika.
- seit 2003 Art Manager der Galerie Friendly Society, Berlin.

Presse

Christian Heinrich

Deutschland



Seine Öllcollagen wirken nur auf den ersten flüchtigen Blick wie zweidimensionale Bilder; beim näheren Herantreten entfaltet sich ihre Räumlichkeit, die Bewegung ihrer Oberfläche. Auf einen Bildträger - Bütteln, Leinwand oder Holz - werden viele Lagen verschiedenartiger Papiere aufgebracht, die sich in Stärke, Materialeigenschaft, Dichtigkeit und Oberflächenkonsistenz unterscheiden: hauchdünne Seiden- und Reispapiere, transparentes Pergament, kräftiges Bütteln bis hin zum dicken afrikanischen Elefantendungpapier. Diese handgefertigten Papiere, die Spuren ihrer Rohstoffe und Bearbeitung tragen, werden auf vielfältige Weise behandelt, ehe Heinrich sie auf den Bildträger aufbringt. Sie werden getränkt, geölt, in Leim getaucht, unterschiedlichen Trocknungsprozessen unterworfen, gerissen, geknautscht, angebrannt. Schicht für Schicht wachsen schollen- oder inselartige Papierlagen aus dem Bildgrund hervor.

Das Bearbeiten geht nach dem Collagieren, dem Über- und Nebeneinanderkleben der Schichten weiter, indem Farbe aufgetragen wird, teilweise als homogenisierender, zusammenfassender Überzug, als ein das Relief nur lasierendes zartes Kolorit oder, wieder in mehreren Schichten, als eigenes Farbrelief. Auch die Farbhaut wird noch einmal bearbeitet, geschabt, geritzt, verletzt, aufgerauht oder geglättet. Noch feuchte formbare Partien werden zusammen geschoben oder bis zum Zerreißen gedehnt.

So entsteht neben der räumlichen Dimension eine Oberflächenstruktur, die einen Akt der Verkrustung, Erstarrung, Vernarbung assoziiert und der haptischen Vorstellung dadurch Eigenschaften suggeriert wie weich, formbar, hart, kristallin, rau, feucht oder fettig. Die Oberflächenstruktur verweist auf Entstehungs- oder Vergänglichkeitsprozesse und impliziert die Dimension Zeit.

Marlene Jochem, Theodor-Zink-Museum, Kaiserslautern, den 01.04.2001

© 2009 Galerie Sievi